

**VERTRAULICH**  
bis zur Feststellung des  
schriftlichen Ergebnisses der  
letzten nicht öffentlichen  
Ausschusssitzung durch  
die/den Vorsitzende/n!

Stadt Heidelberg  
Dezernat II, Vermessungsamt

Benennung eines Platzes nach Erich  
Hübner

## Beschlussvorlage

**Beschlusslauf**  
Die Beratungsergebnisse der einzelnen  
Gremien beginnen ab der Seite 2.2 ff.  
Letzte Aktualisierung: 07. August 2006

Beratungsfolge	Sitzungstermin	Behandlung	Zustimmung zur Be- schlussempfehlung	Handzeichen
Bezirksbeirat Handschuhsheim	26.06.2006	N	<input type="radio"/> ja <input type="radio"/> nein <input type="radio"/> ohne	
Haupt- und Finanzaus- schuss	19.07.2006	N	<input type="radio"/> ja <input type="radio"/> nein <input type="radio"/> ohne	
Gemeinderat	02.08.2006	Ö	<input type="radio"/> ja <input type="radio"/> nein <input type="radio"/> ohne	

**Beschlussvorschlag der Verwaltung:**

*Die in den beigefügten Karten grün angelegte bzw. umrandete Fläche im Einmündungsbereich Handschuhsheimer Landstraße / Dossenheimer Landstraße wird "Erich-Hübner-Platz" benannt.*

*Um Verwechslungen bei den angrenzenden, nach den Straßen(namen) adressierten Häusern zu vermeiden, wird für die Platzbezeichnung vor Ort anstatt eines offiziellen Straßennamenschildes an geeigneter Stelle eine Gedenktafel auf einer kleinen Säule angebracht.*

<b>Anlagen zur Drucksache:</b>	
<b>Lfd. Nr.</b>	<b>Bezeichnung</b>
A 1	Auszug aus der Liegenschaftskarte
A 2	Luftbildkarte

## Sitzung des Bezirksbeirates Handschuhsheim vom 26.06.2006

Ergebnis der nicht öffentlichen Sitzung des Bezirksbeirates Handschuhsheim vom 26. Juni 2006

### 1 **Benennung eines Platzes nach Erich Hübner** Beschlussvorlage 0176/2006/BV

Die oben genannte Beschlussvorlage wurde mit Schreiben vom 21. Juni 2006 nachgereicht.

Der Vorsitzende teilt mit, dass sich der Bezirksbeirat bereits einhellig in der letzten Sitzung zu einem Kompromissvorschlag entschlossen hat und heute nun die Beschlussvorlage zur Entscheidung vorliegt.

Bezirksbeirätin Schmidt-Sielaff zeigt sich erfreut darüber, dass es nun endlich in die Wege geleitet wird. Sie bittet jedoch, die Begründung auf der Seite 3.1 der Vorlage im dritten Absatz abzuändern, da es nicht nur der Vorschlag des Stadtteilvereins war, sondern eine Parallelaktion mit dem Bezirksbeirat und einem daraus resultierenden gemeinsamen Antrag. Sie legt Wert darauf, dass der Gemeinderat dies wissen sollte.

Bezirksbeirat Hornig, der auch Vorsitzender des Stadtteilvereins Handschuhsheim ist, erläutert die Vorgeschichte der Bemühungen des Stadtteilvereins und des Bezirksbeirates für die Benennung des Platzes.

Nach einer kurzen Aussprache besteht Einigung darüber, dass die Begründung im dritten Absatz der Seite 3.1 wie folgt lauten sollte:

„Ungeachtet davon wurde die Benennung nach Erich Hübner in gemeinsamer Intention mit dem Stadtteilverein auch durch den Bezirksbeirat unterstützt und aus seiner Mitte mit Schreiben vom 16.11.05 eine förmliche Behandlung im Bezirksbeirat (am 28.11.05) beantragt.“

gez.

Hans-Joachim Schmidt

**Ergebnis:** einstimmige Zustimmung zur Beschlussempfehlung

**Sitzung des Haupt- und Finanzausschusses vom 19.07.2006**

**Ergebnis:** einstimmige Zustimmung zur Beschlussempfehlung

**Sitzung des Gemeinderates vom 02.08.2006**

**Ergebnis:** einstimmig beschlossen

## **Prüfung der Nachhaltigkeit der Maßnahme in Bezug auf die Ziele des Stadtentwicklungsplanes / der Lokalen Agenda Heidelberg**

Im Hinblick auf die Zielsetzungen des Stadtentwicklungsplans / der Lokalen Agenda nicht von Bedeutung.

### **Begründung:**

Der Stadtteilverein Handschuhsheim hat im Juli 2005 vorgeschlagen, die Fläche im Einmündungsbereich Handschuhsheimer Landstraße / Dossenheimer Landstraße nach Erich Hübner zu benennen.

Die Verwaltung hat sich aus grundsätzlichen Aspekten zunächst gegen eine Benennung dieses kaum als Platz wahrzunehmenden Areals ausgesprochen.

Der Bezirksbeirat Handschuhsheim hat sich ungeachtet davon im Dezember 2005 dem Vorschlag des Stadtteilvereins für eine Benennung angeschlossen.

Darauffin hat die Verwaltung mit Vertretern des Stadtteilvereins und des Bezirksbeirats einen Kompromissvorschlag erarbeitet, der von den bisher Beteiligten mitgetragen werden konnte.

Ausschlaggebend für die Auswahl gerade dieser Fläche für eine Benennung war die Nähe zur Friedenskirche, an der Erich Hübner als Kantor tätig war.

Tabellarischer Lebenslauf von Erich Hübner

02. März 1917	geboren in Leipzig
1939 bis 1945	Kriegsdienst
1945 nach der Entlassung aus der Kriegsgefangenschaft	Beginn des Studiums am Kirchenmusikalischen Institut in Heidelberg und Übernahme der Leitung des Posaunenchores der Friedenskirche in Handschuhsheim
1954	Berufung zum Kantor an der Friedenskirche
1956	Ernennung zum Bezirkskantor, parallel dazu Leiter des Heidelberger Bachvereins
1964	Lehrauftrag an der Pädagogischen Hochschule Heidelberg
1965	Landesobmann der Badischen Kirchenmusiker
1966	Präsident des Verbandes Evangelischer Kirchenmusiker Deutschlands
1967	Ernennung zum Kirchenmusikdirektor, Gründung der Heidelberger Kantorei
1969	künstlerische und organisatorische Leitung des 44. Deutschen Bachfestes in Heidelberg
1970	Verleihung des Bundesverdienstkreuzes am Band, nicht zuletzt als Anerkennung seiner Leistungen beim 44. Deutschen Bachfest
1972	Ruf an die Hochschule der Künste in Berlin. Diesen Ruf hat Erich Hübner abgelehnt.
1975	Ernennung zum Landeskantor
1978	Verleihung des Professorentitels durch den Baden-Württembergischen Ministerpräsidenten
1982	Pensionierung
1984	Auftreten einer schweren Erkrankung
1985	Verleihung der Karl-Straube-Plakette
23. Februar 1985	gestorben in Heidelberg

1945 kam Erich Hübner nach Arbeits-, Wehr- und Kriegsdienst aus amerikanischer Kriegsgefangenschaft zurück. Zwei Monate später begann er sein Studium am Kirchenmusikalischen Institut Heidelberg, kurz danach übernahm Erich Hübner die Leitung des Posaunenchores an der Handschuhsheimer Friedenskirche.

1948 war er bereits Dozent am Kirchenmusikalischen Institut und gleichzeitig Kantor in Mannheim-Rheinau. 1951 folgte er dann dem Angebot, an die Friedenskirche in Handschuhsheim zu gehen.

Dies war der Auftakt zu einem jahrzehntelangen Wirken an dieser Gemeinde. Über drei Jahrzehnte, von 1951 bis zu seiner Pensionierung 1982, war er hauptamtlicher Kantor der Friedensgemeinde. Dem bestehenden Kirchenchor und Posaunenchor fügte er bald den Singkreis (später Jugendkantorei), einen Vokalchor für Jugendliche, und die Kurrende (kirchlicher Kinderchor) hinzu. Mit diesen vier Gruppen, der „Kantorei an der Friedenskirche“, führte er eine „regulierte Kirchenmusik“ nach dem Leipziger Vorbild Johann Sebastian Bachs ein. Dies bedeutete, dass an jedem Sonntag im Jahr eine der Gruppen den Gottesdienst musikalisch gestaltete, mit den Werken alter Meister, aber auch mit vielen Kompositionen Erich Hübners. In den dreißig Jahren seines Wirkens an der Friedenskirche hat er für die Gottesdienste mehr als 100 Kompositionen geschrieben. Mit unermüdlichem Einsatz meisterte Erich Hübner den immensen Aufwand an Planung, Einstudierung und Durchführung dieser musikalischen Begleitung der Gottesdienste.

In der Kurrende sangen bis zu 70 Kinder zwischen sieben und vierzehn Jahren. Auch der Singkreis und die Jugendkantorei erlebten eine Blütezeit. Hier wurde Basis-, Kinder- und Jugendarbeit

im besten Sinne gemacht. Für ganze Generationen junger Handschuhsheimer wurden Grundsteine gelegt für die Liebe zur Musik und die Freude am Singen und gemeinsamen Musizieren. Mit der Heidelberger Kantorei, die aus dem Kern der Sängern und Sänger der Friedenskirche hervorging, gründete Hübner 1967 ein Ensemble, das bald auf höchstem Niveau a-capella-Werke zur Aufführung brachte. In vielen Konzerten im In- und Ausland, bei Schallplatten- und Rundfunkaufnahmen repräsentierte dieser Chor auch die Stadt Heidelberg.

Neben seiner Tätigkeit als Kantor an der Friedenskirche übernahm er bereits 1956 die Leitung des Heidelberger Bachchors und holte 1969 das 44. Deutsche Bachfest nach Heidelberg, dessen organisatorische und künstlerische Leitung ihm oblag. Heidelberg verdankt Erich Hübner auch die „Heidelberger Kirchenmusiktage“ und die „Heidelberger Bachwochen“.

1972 erhielt er einen sehr ehrenvollen Ruf an die Hochschule der Künste in Berlin. Mit der dortigen Professur wäre auch die Leitung des Staats- und Domchores verbunden gewesen. Erich Hübner lehnte den Ruf ab, hielt Heidelberg und Handschuhsheim die Treue. Hier war seine musikalische und menschliche Heimat, und die Handschuhsheimer waren sehr froh über diese Entscheidung.

Erich Hübners Engagement beschränkte sich aber nicht nur auf seine Tätigkeit in Heidelberg. Ganz besonders lag ihm die Verbindung zu den Kirchenmusikern in der damaligen DDR am Herzen. Seit 1974 war er Mitglied der ständigen Konferenz für Kirchenmusik in der Evangelischen Kirche in Deutschland. In Anerkennung seiner Verdienste wurde ihm 1970 das Bundesverdienstkreuz am Band verliehen. 1978 ehrte ihn der Ministerpräsident von Baden-Württemberg durch die Verleihung des Professorentitels, nachdem er schon 1967 mit dem Titel des Landeskirchenmusikdirektors ausgezeichnet worden war. Wenige Tage vor seinem Tod erhielt Hübner in Würdigung seiner Verdienste um die evangelische Kirchenmusik die Karl-Straube-Plakette.

Neben seinen musikalischen Aktivitäten engagierte sich Erich Hübner aber auch für die beruflichen Belange der Kirchenmusiker in Deutschland. Als Landesobmann des Verbandes evangelischer Kirchenmusiker Badens und später als Landeskantor Nordbaden hat Hübner nicht nur die Standesinteressen der Kirchenmusiker vertreten, sich für die arbeitsrechtlichen Voraussetzungen ihrer Arbeit eingesetzt, sondern auch in regelmäßigen Arbeitstagen, die der Anregung und Fortbildung dienten, seinen Kantoren den Gottesdienst als das Herzstück ihres Auftrags nahegebracht.

Bis heute ist Erich Hübner unvergessen. Neben seiner musikalischen war auch seine menschliche Ausstrahlung einzigartig. Er hatte die Gabe, Menschen aller Alters- und Bildungsstufen zusammenzuführen und zu begeistern. Seine große Herzlichkeit und Intensität schufen diese besondere Atmosphäre, an die sich bis heute viele Menschen in Handschuhsheim und weit darüber hinaus dankbar erinnern.

gez.  
Beate Weber